

110. Bibelstudie DER HEBRÄERBRIEF HA'IGERET AL-HA'IV'RIM האגרת אל-העברים

3. Teil: Hebräer 9,3-4; 9,10; 10,2-4; 11,10; 11,16 und 11,17-19

Dies ist bereits der dritte Teil dieser Studienreihe über den Hebräerbrief. Das letzte mal habe ich Ihnen mitgeteilt, daß ich regelmäßig E-Mails mit allerlei Fragen über biblische Themen empfangen, die ich gewöhnlich auch mit persönlichen E-mails beantworte. Vereinzelt ist der Inhalt dieser Fragen wie auch meine Reaktionen darauf dermaßen, daß ich anlässlich dessen diesem Thema eine ganze Bijbelstudie widme, was auch hier der Fall ist. Normalerweise wähle ich niemals selbst nach eigenem Gutdünken das Thema meiner Bibelstudien die ich auf meiner Webseite veröffentliche, sondern ich frage den Ewigen, mir ein Thema auf mein Herz zu legen oder mir ein Zeichen zu geben welches Thema ich behandeln soll. Ein solches Zeichen kann beispielsweise ein gewisses E-Mail sein oder aktuelle Ereignisse in Bezug auf Israel. Anlässlich dieser Studie geht es um verschiedene E-Mails von Lesern aus der Schweiz, Belgien und den Niederlanden mit kritischen Fragen über Passagen die scheinbar dem AT widersprechen oder auf den ersten Blick hin die Ersatztheologie unterstützen. Schon bald wurde es mir klar, daß dies die Grundlage einer Serie von Bibelstudien über den Hebräerbrief bilde würde, worin ich auch frühere Fragen anderer Leute mit meinen Antworten darauf verarbeiten werde, da dieser Brief an die Hebräer tatsächlich bei vielen Lesern viele Fragezeichen aufruft. Voriges mal behandelten wir die Fragen belgischer und niederländischer Geschwister über Hebräer 8,8-13. Lasset uns nun anschauen, welche weiteren Stellen im Hebräerbrief bei unserem Bruder aus der Schweiz so viele Fragen aufrufen. Diese Bibeltex-te werde ich in Nachfolge seines Briefes zwar erst aus dem JNT von David H. Stern zitieren, aber zu aller Deutlichkeit auch mit anderen Übersetzungen vergleichen.

Hebräer 9,3-4

"Hinter dem zweiten Parochet war ein Zelt, genannt der Heiligste Ort, wo der goldene Altar für das Räucherwerk und die Bundeslade, ganz mit Gold bedeckt, standen. In der Lade waren der goldene Krug, der das Manna enthielt, Aharons Stab, der keimte, und die steinernen Tafeln des Bundes..."

"Hinter dem zweiten Vorhang aber befand sich das Zelt, welches das Allerheiligste genannt wird; zu diesem gehört der goldene Räucheraltar und die Bundeslade, überall mit Gold überzogen, und in dieser war der goldene Krug mit dem Manna und der Stab Aarons, der gesproßt hatte, und die Tafeln des Bundes..." (Schlachter Bibel).

"Hinter dem zweiten Vorhang aber war ein Zelt, das sogenannte Allerheiligste, mit dem goldenen Räucheraltar und der ganz mit Gold überzogenen Bundeslade; darin waren ein goldener Krug mit dem Manna, der Stab Aarons, der Triebe angesetzt hatte, und die Bundestafeln..." (Einheitsübersetzung).

"Hinter dem zweiten Vorhang aber ein Zelt, das das Allerheiligste genannt wird, das einen goldenen Räucheraltar und die überall mit Gold überdeckte Lade des Bundes hatte, in welcher der goldene Krug, der das Manna enthielt, und der Stab Aarons, der gesproßt hatte, und die Tafeln des Bundes waren..." (Revidierte Elberfelder Bibel).

Frage: WO stand der Räucheraltar? Zu dieser Frage kam ich, weil ich der Ansicht bin, daß im Allerheiligsten NUR die Bundeslade und nicht auch der goldene Räucheraltar stand! In 2.Mose 30,6a heißt es nämlich: *"Und du sollst ihn stellen vor den Vorhang, der an der Lade der Bezeugung ist, vor die Kapporet, die auf der Bezeugung steht, woselbst Ich mich dir einstellen werde,"* und damit frage ich mich, wieviel der Schreiber vom Hebräerbrief wirklich von der Tora wußte?

Antwort: Ich bin davon überzeugt, daß der Schreiber des Hebräerbriefes die Tora durch und durch kannte. Wie der Name bereits andeutet war der Hebräerbrief immerhin nicht an nichtjüdische Christen gerichtet, sondern an Hebräer, messianische Juden, von denen wir ohne weiteres annehmen können daß sie wohlbekannt waren mit der Tora. Jeglicher Widerspruch damit wäre deshalb bereits jahrhundertlang von messianischen Juden zur Sprache gebracht und widerlegt worden, was nicht der Fall ist. Gerade weil dieser Brief an jüdische Leser gerichtet war hat der Schreiber die Lehren und Auffassungen der Rabbiner berücksichtigt, die zwar nicht wörtlich in der TeNaCH zurück zu finden sind, wohl aber in der Talmud und anderen rabbinerischen Schriften.

Frage: Die Beschreibung vom Heiligtum und der Einrichtungen darin ist nämlich sehr aufschlußreich bei der Frage, wer wohl diesen Brief geschrieben hätte. Hier im Hebräerbrief gab es zwar zu den beiden Versen oben ne Ladung Parallelstellen, doch keine lieferte mir die nötige Antwort zum Standort dieses Räucheraltars. Die Frage selber wäre zwar nicht so wichtig, doch bin ich etwas auf die Kommentare dazu gespannt? KJNT sagt hierzu etwas unverständlich, daß die Ortsbeschreibung nicht zwischen dem Heiligsten und Allerheiligsten unterscheiden würde und dieser Erklärung kann ich nur entgegenhalten, daß ja ausdrücklich vom zweiten Vorhang die Rede ist und hinter diesem sich das Allerheiligste befand. Und im Vers 4 dann, daß Räucheraltar UND Bundeslade genannt werden; würde der Autor keinen Unterschied zwischen Heiligstem und Allerheiligsten machen, müßte er in diese Beschreibung auch noch den Leuchter und die Schaubrote stellen? Und genau das steht dann im Vers Hebr 9,2-4: *"Ein Zelt wurde errichtet, das äußere, das der Heilige Ort genannt wurde; darin waren die Menorah, der Tisch und das Brot der Gegenwart. Hinter dem zweiten Parochet war ein Zelt, genannt der Heiligste Ort, wo der goldene Altar für das Räucherwerk und die Bundeslade, ganz mit Gold bedeckt, standen. In der Lade waren der goldene Krug, der das Manna enthielt, Aharons Stab, der keimte, und die steinernen Tafeln des Bundes."* MacDonald erklärt, daß der Räucheraltar hier die goldene Deckplatte der Bundeslade war und der Hohepriester am Versöhnungstag dort drauf den Weihrauch verbrannte - was aber nicht so ganz der Logik vom Räucheraltar entspricht, oder gibt es hierfür irgendeinen Beweis?

Antwort: Daß der Räucheraltar hier die goldene Deckplatte der Bundeslade gewesen sein soll und daß darauf der Hohepriester am Versöhnungstag den Weihrauch verbrannt haben soll ist reiner Unsinn! Das steht nirgendwo in der TeNaCH und auch kein einziger rabbiner hat dies jemals behauptet.

Frage: Ja, diese Sache ist etwas unklar, ich bleibe aber bei meinem Zweifel, daß hier der Autor vom Hebräerbrief offensichtlich nicht genau wußte, was genau die Tora darüber sagt, oder sehe ich das nicht richtig?

Antwort: Der Autor des Hebräerbriefes wußte ganz genau was die Tora darüber sagt und das wird uns auch klar durch genaues Lesen dessen was er geschrieben hat. Die zitierte deutsche Übersetzung von Hebräer 9,3 aus dem JNT von David Stern bringt ihre Leser leider auf Abwege, denn sowohl in der englischen Ausgabe wie auch im Originaltext heißt es nämlich lediglich, daß das Allerheiligste einen Räucheraltar hatte, oder wie die Schlachter Bibel es übersetzt, daß zu diesem der Räucheraltar gehörte. Dort steht jedoch nicht, daß der Räucheraltar sich auch tatsächlich im Allerheiligsten befand. Wahrscheinlich wollte der Autor des Hebräerbriefes damit andeuten, daß der Räucheraltar seiner Bedeutung nach zum Allerheiligsten gehörte, da die Wolke des Räucherwerks ungehindert durch den Vorhang drang und den Sühnedeckel der Bundeslade im Allerheiligsten erreichte. So steht es auch in וַיִּקְרָא Vayiq'ra [3. Mose] 16,12-13 beschrieben: *"Danach nehme er die Pfanne voll Feuerkohlen von dem Altar, der vor dem HERRN steht, und seine beiden Hände voll wohlriechenden zerstoßenen Räucherwerks und bringe es hinein hinter den Vorhang; und er lege das Räucherwerk auf das Feuer vor dem HERRN, damit die Wolke des Räucherwerks den Sühnedeckel verhüllt, der auf dem Zeugnis ist, und er nicht stirbt."* (Schlachter Bibel). Daß der Räucheraltar seiner Bedeutung nach wirklich zum Allerheiligsten gehörte obwohl er nicht dort, sondern im Heiligsten stand, wird übrigens bestätigt durch מְלָכִים מ'לachim alef [1. Könige] 6,22, wo berichtet wird wie Sh'lomo [Salomo] den ganzen Tempel mit Gold überzog: *"Und das*

ganze Haus überzog er mit Gold, das ganze Haus vollständig. Auch den Altar, der zum Sprachort gehörte, überzog er mit Gold." (Schlachter Bibel). "Das ganze Haus überzog er mit Gold, das ganze Haus vollständig. Auch den ganzen Altar, der zum Hinterraum gehörte, überzog er mit Gold." (Revidierte Elberfelder Bibel). Sprachort oder Hinterraum war ein anderer Name für das Allerheiligste, zu dem der Räucheraltar seiner Bedeutung nach gehörte. Im Gegensatz zur Bundeslade konnte der Räucheraltar jedoch aus praktischen Gründen nicht dort stehen weil das Allerheiligste ja nur einmal im Jahr vom Hohenpriester betreten werden durfte. Somit war der Zutritt zum Allerheiligsten auf einen einzigen Tag im Jahr beschränkt und aus diesem Grund konnte der Räucheraltar gar nicht im Allerheiligsten stehen, weil ja täglich auf ihm geräuchert werden mußte. Von alledem war der Autor des Hebräerbriefes sich sehr bewußt bei seiner Beschreibung des Heiligtums.

Hebräer 9,10

"Denn sie beinhalten nur Speise und Trank und verschiedene zeremonielle Waschungen, vorschriften, das äußere Leben betreffend, auferlegt bis zu der Zeit, zu der G-tt das Ganze neu ordnen wird."

"...der den G-ttesdienst verrichtet, der nur aus Speisen und Getränken und verschiedenen Waschungen besteht und aus Verordnungen für das Fleisch, (d.h. den Leib betreffend) die bis zu der Zeit auferlegt sind, da eine bessere Ordnung eingeführt wird." (Schlachter Bibel).

"Es handelt sich nur um Speisen und Getränke und allerlei Waschungen, äußerliche Vorschriften, die bis zu der Zeit einer besseren Ordnung auferlegt sind." (Einheitsübersetzung).

"Es sind nur - neben Speisen und Getränken und verschiedenen Waschungen - Satzungen des Fleisches, die bis zur Zeit einer richtigen Ordnung auferlegt sind." (Revidierte Elberfelder Bibel).

Frage: einzig eine Parallelstelle im Galater könnte etwas Aufschluß geben, was es mit dieser "neuen Ordnung" auf sich hat - das scheinbar ein besserer G-ttesdienst ist?! Gal 4,2 "Er ist vielmehr Wächtern und Fürsorgern unterstellt, bis zur im voraus von seinem Vater festgesetzten Zeit." Zu bedenken ist hier, daß es auch wieder ein Paulus ist und Gal 4,2 weist über keine weitere Parallelstelle auf. Doch ich habe im Umfeld von dieser Stelle gesucht und ich denke, was der Galater 4 uns hier sagen will, ist daß mit Jesus etwas besseres kam. Was ich meine aus der Parallelstelle oben zu verstehen, ist etwa so, dass die Zeit der Wächter und Fürsorger jene vor dem Messias waren. Im Gal 4,4 heißt es denn auch: "Als aber die festgesetzte der Zeit kam, sandte G-tt Seinen Sohn;" und die angegebene Parallelstelle aus der rev. Elberfelder lautet dann: Mk 1,15 "Die Zeit ist gekommen, G-ttes Reich ist nahe! Wendet euch zu G-tt von euren Sünden und glaubt die Gute Nachricht!" Markus läßt zwar erkennen, daß eine Zeit kommen mußte, bis mit dem Messias das Reich G-ttes näher kam - doch sagt dies nicht darüber aus, daß diese neue Zeit eine alte "ablösen" muß. Das aber war meine Frage zu dieser Stelle hier im Hebr 9,10; woraus der Beweis besteht, daß der G-ttesdienst nach den Satzungen eine zeitliche Begrenzung hätte? Oder anderst gefragt, wo ist der Hinweis, daß eine neue Ordnung im G-ttesdienst kommen muß und diese die alte Ordnung ablöst? *Offen gesagt, fehlt mir hier dieser Beweis....*

Antwort: Der G-ttesdienst hatte zwar nach den Satzungen keine zeitliche Begrenzung, wohl aber im Heilsplan des Ewigen durch Yeshua haMashiach. Mit die Zerstörung des Tempels kam dann endgültig ein (vorläufiges) Ende an den levitischen Priesterdienst. Erst nach dem zukünftigen Wiederaufbau des Tempels auf Initiative des Antichristen wird der Opferdienst im Tempel zeitweilig wiederhergestellt. Was die in vers 10 genannten Verordnungen betrifft, die nur bis zu der Zeit auferlegt sind, zu der G-tt das Ganze neu ordnen wird, ist jedenfalls nicht die ganze Tora gemeint, wie manche Theologen es uns weismachen wollen, sondern nur die Verordnungen bezüglich des Priesterdienstes, und mit den Vorschriften in Bezug auf Speisen und Getränke sind nicht die biblischen Speisegesetze für alle Gläubigen gemeint, da in dieser Hinsicht in der Tora ja gar nicht von Getränken gesprochen wird. Nein, die Speisegesetze bleiben unverändert, denn wenn Schweinefleisch damals ein Gräuel in den Augen des Ewigen war, dann ist es das heute auch noch! Was damals treife war ist heute nicht kosher! Nein, mit den Verordnungen in Bezug auf Speisen und Getränke sind hier die speziellen Vorschriften für

die Naziräer (4. Mose 6,3) und diensthabende Priester (3. Mose 10,9) gemeint. Dasselbe gilt auch für die zeremoniellen Waschungen, die ein Priester verrichten mußte bevor er sich in das Heiligtum begab, hat allerdings keinen Bezug auf beispielsweise das Mikwe einer Braut vor der Hochzeit.

Hebräer 10,2-4

"Hätte denn sonst nicht die Darbringung dieser Opfer aufgehört? Denn wenn die Menschen, die den Dienst vollbringen, ein für allemal gereinigt wären, wären ihre Sünden nicht länger in ihrem Bewußtsein. Nein, es verhält sich gerade andersherum - in diesen Opfern liegt eine Erinnerung an die Sünden, Jahr für Jahr. Denn es ist unmöglich, daß das Blut von Stieren und Ziegenböcken Sünden fortnimmt."

"Hätte man sonst nicht aufgehört, Opfer darzubringen, wenn die, welche den G-ttesdienst verrichten, einmal gereinigt, kein Bewußtsein von Sünden mehr gehabt hätten? Statt dessen geschieht durch diese Opfer alle Jahre eine Erinnerung an die Sünden. Denn unmöglich kann das Blut von Stieren und Böcken Sünden hinwegnehmen!" (Schlachter Bibel).

"Hätte man nicht aufgehört zu opfern, wenn die Opfernden ein für allemal gereinigt und sich keiner Sünde mehr bewußt gewesen wären? Aber durch diese Opfer wird alljährlich nur an die Sünden erinnert, denn das Blut von Stieren und Böcken kann unmöglich Sünden wegnehmen!" (Einheitsübersetzung).

"Denn würde sonst nicht ihre Darbringung aufgehört haben, weil die den G-ttesdienst Übenden, einmal gereinigt, kein Sündenbewußtsein mehr gehabt hätten? Doch in jenen Opfern ist alljährlich ein Erinnern an die Sünden; denn unmöglich kann Blut von Stieren und Böcken Sünden wegnehmen!" (Revidierte Elberfelder Bibel).

Frage: Was mir durch den Kopf ging, als ich den Vers 3 las, war folgende Überlegung. Klar wurden die Opfernden beim alljährlichen Versöhnungstag an ihre Sünden erinnert, das war ja auch der Sinn von diesem Feiertag. Doch an welche Sünden sind sie denn erinnert worden? An all jene, die sich im verlaufe des Jahres angesammelt hatten, das mag ne Menge gewesen sein, doch brachte dies ihnen nicht auch die Erinnerung an die Sünden der vergangenen Jahre? Diese waren ihnen ja nach dem Opferritual und dem Sündenbock vergeben - das war zwar die Absicht von diesem Ritual, aber trotzdem bleibt die Frage was denn der Unterschied zwischen vergeben und fortnehmen der Sünden ist.

Antwort: Das biblische Hebräisch unterscheidet drei Wörter für Sünde: פשע Pesha ist die Weigerung um G-tt und Seine Gebote anzuerkennen. Für diesen Sünder gibt es keine Normen für gut und böse. Dieses Wort wird in den neuhebräischen Wörterbüchern nebst "Sünde" auch mit "Verbrechen" übersetzt. עון Avon ist Charakterlosigkeit und unanständiges Benehmen. Dieses Wort wird in den neuhebräischen Wörterbüchern nebst "Sünde" auch mit "Vergehen" übersetzt. Der meist gebrauchte und schwächste Ausdruck für Sünde ist חטאת Chet: das ist die unabsichtliche Sünde. Das Einsehen seiner Fehler und Vergehen ist der erste Schritt zur Reue und Buße, תשובה T'shuva. Was ist also Sünde im weitesten Sinne dieses Wortes? Wenn man tut was G-tt verboten hat und unterläßt was er uns aufgetragen hat zu tun. Mit anderen Worten: Sünde ist Ungehorsamkeit gegenüber dem Ewigen und Seinen Geboten. Die Absicht des Opferrituals am alljährlichen Versöhnungstag war nicht nur die Erinnerung an die Sünden und das Erbitten der Vergebung dafür, sondern die Bewußtwerdung dessen was überhaupt Sünde ist und aufrichtiges Bedauern daß man sich daran schuldig gemacht hat. Mit dem Blut der Stiere und Böcke wurden die Sünden zwar vergeben, aber nicht hinweggenommen. In sofern stimmt es schon was da in Vers 4 steht.

Frage: Heute ist es aber doch ähnlich; ob es nun der Katholik ist, der mit all seinen Sünden in den Beichtstuhl rennt, oder der Evangelikale, der seine Sünden beim Herrn Jesus bereut, werden sie (die Sünden) ihm bewußt, dann findet auch hier ein Erinnern an diese Sünden statt. Hebräer 10,3 macht aber die vorwurfsvolle Aussage, daß mit den Opfern ein Erinnern an die Sünden stattgefunden hat und in den umliegenden Versen die Aussage zwischen den Worten,

daß nun seit der Sühnung Jesus am Kreuz kein Sündenbewußtsein mehr sei und darum auch kein Erinnern mehr nötig wäre - oder so ähnlich. Ist das nicht im Widerspruch miteinander?

Antwort: Das letzte stimmt nicht. In Vers 3 und in den umliegenden Versen steht keineswegs die Aussage, daß nun seit der Sühnung Yeshua's am Kreuz kein Sündenbewußtsein mehr sei. Das wäre ja in direktem Widerspruch mit dem Rest des Neuen Testaments. In ירחנן אַ Yochanan alef [1. Johannes] 1,8-2,2) lesen wir doch klar und deutlich: *"Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, daß wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns. Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten; und Er ist das Sühnopfer für unsere Sünden, aber nicht nur für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt."* (Schlachter Bibel). Es kann niemals die Absicht des Autors des Hebräerbriefes gewesen sein um Yochanan [Johannes] zu widersprechen in solch einer lebenswichtigen Sache. Nein, was er seinen Lesern verdeutlichen wollte, war daß sie sich davon bewußt sein sollen daß nicht das Blut der Stiere und Böcke sondern nur das Blut Yeshua's die Sünden hinwegnehmen kann, was auch Yochanan haMat'bil [Johannes der Täufer] bezeugt hat als er sagte: *"Siehe, das Lamm G-ttes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!"* (ירחנן Yochanan [Johannes] 1,29).

Frage: Das leuchtet mir zwar ein, aber WOZU forderte G-tt dann die Opfer, wenn deren Blut die Sünden doch nicht wegnehmen (vergeben) können?

Antwort: Vergeben ist nicht dasselbe als wegnehmen. Vergebung ist die Straferlassung womit die Möglichkeit geboten wird zur Besserung und Wiedergutmachung. Den Unterschied zwischen beiden kommt ganz deutlich nach vorne in der geistlichen Bedeutung der beiden Feste Pesach und Yom Kipur. Pesach ist das Fest an dem wir gedenken daß das Blut unseres Pesachlamms Yeshua uns die Befreiung aus der Sklaverei der Sünde gebracht hat. Pesach brachte uns die Vergebung unserer Sünden. Yom Kipur ist hingegen das Fest an dem wir gedenken daß das Blut des Sündenbocks zur Versöhnung hinter den Vorhang in das Allerheiligste gebracht und einmal auf und siebenmal vor die Bundeslade gesprengelt wurde. Darum ist es auch kein Zufall daß der Vorhang der Aron haQodesh in der Synagoge כפרת Kaporet heißt, während der hebräische Name des Vorhangs im Tempel פרכת Parochet lautete. Das Wort für "Versöhnung", כפרה Kapara, das allein schon im 3. Mose nicht weniger als achtundvierzig mal vorkommt, trägt zudem die Bedeutung von Bedeckung in sich, wie auch das Wort כפר Kiper sowohl "versöhnen" wie auch "bedecken" bedeutet. Den Zusammenhang zwischen Versöhnung und Bedeckung finden wir übrigens auch in dem bekannten Ausdruck: "Sand darüber!" wenn man sich miteinander versöhnt hat. Das Blut des Bockes, das die Versöhnung für das Volk Israel brachte, bedeckte die Bundeslade und das Blut von Yeshua bedeckt alle unsere Sünden und hat für uns den Weg freigemacht um das himmlische Heiligtum betreten zu dürfen. Das Blut der Opfertiere war also nicht ohne Grund geflossen, auch wenn es unsere Sünden nicht hinwegnehmen konnte, aber es sollte uns klarmachen daß Vergebung nicht möglich ist ohne Blut und wir sollten uns davon wohlbewußt sein daß ein unschuldiges Tier für unsere Sünden leiden und sterben mußte. Diese grauenhafte Tatsache sollte uns abschrecken um weiterhin zu sündigen, was jedoch leider meistens scheiterte. Die endgültige Befreiung und Versöhnung wurde daher erst mit dem Blut des Lamms G-ttes ermöglicht.

Frage: Mi 6,6-7 *"Womit soll vor den Ewigen ich treten, ich mich dem G-tt der Höhe beugen? Tret ich mit Hochopfern vor Ihn mit jährigen Kälbern? Hat wohl der Ewige Lust an Tausenden von Widdern, Zehntausenden von Bächen Öls? Geb ich den Erstgeborenen für meine Schuld, des Leibes Frucht für meiner Seele Sünde?"* Oberflächlich könnte hier ein Opfern mit dem Blut von Tieren nicht den Sinn ergeben, daß diese die Sünden vergeben oder ungeschehen machen könnten, aber mag, was ich in der Parallelstelle im Micha gelesen habe, diese Linie auch bestätigen?

Antwort: Das Opfern mit dem Blut der Tiere kann die Sünden in der Tat nicht ungeschehen machen und dient in erster Linie hauptsächlich dem Ziel, die Sünden in Erinnerung zu bringen. Sha'ul [Paulus] schreibt in Römer 3,20 daß durch das Gesetz, zu dem auch das Opfern der Tiere gehört, Erkenntnis der Sünde kommt. Und in Römer 7,7 schreibt er, daß das Gesetz das Wesen der Sünde offenbar macht. Das Gesetz und somit auch das Blut der Opfertiere kann zwar die Sünde nicht wegnehmen und auch nicht ungeschehen machen, aber es bewirkt im Gewissen ein starkes Verlangen nach Vergebung und Versöhnung mit G-tt.

Frage: Doch lese ich dann im Micha nur einen Vers weiter, bekommt diese Aussage einen tieferen Sinn: 8 *"Er hat dir angesagt, o Mensch, was gut ist und was der Ewige von dir verlangt: Nur Recht zu tun und treue Liebe und demütig mit deinem G-tt zu wandeln!"* Lese ich das hier, so frage ich mich schon, was G-tt will? Will Er, daß wir unsere Schuld bekennen und bereuen - solches geschah nämlich durch das Opfern, oder will Er Gehorsam Ihm gegenüber? Ich denke, daß nicht das eine das andere ausklammert. G-tt will sicher beides, doch vordergründig will Er erst einmal daß wir Ihm gehorchen und nach Seinem Willen leben. Tun wir das nicht, so sündigen wir und um von dieser Schuld wegzukommen, bietet uns G-tt die Möglichkeit zu bereuen. Nun, was ich meine in der Tora darüber gelesen zu haben, war, daß dieses Bereuen zu Zeiten Mose durch das tierische Opfern geschah. Später, als die Opferstätten nicht mehr existiert haben, haben die Juden nach einer Lösung für dieses Problem gesucht und eines davon war, daß sie gewisse Rituale selber vergeistlicht haben. D.h. also, daß sie die Opfer vom tierisch-blutigen selber ins geistliche Gebet umgeformt haben (Diese Lehre wird aus dem Tora-Kommentar vom J.H.Hertz gelehrt).

Antwort: Das alles ist völlig richtig! So ist das שחרית Shacharit [Morgengebet], מנחה Min'cha [Mittagsgebet] und ערבית Ar'vit [Abendgebet] anstelle der drei täglichen Opfer gekommen denn der Prophet Hosea sagte bereits: *"Nehmt Worte mit euch und kehrt zum HERRN um! Sagt zu Ihm: Vergib alle Schuld und nimm an, was gut ist! Wir wollen als Jungtiere die Frucht unserer Lippen als Opfer darbringen."* (הושע Hoshea [Hosea] 14,3; Masoretischer Text).

Frage: Nun, was will denn eigentlich der Hebräer 10 hier aussagen? Lese ich in den umliegenden Versen, dann bekomme ich das Gefühl, daß es hier nicht so sehr um die Opfer selbst geht, sondern was man damit zu erreichen hoffte. Man dachte wohl, daß man sich mit den Opferritualen eine Vergebung beschaffen könnte und dies grenzt dann sehr wohl an die Werkgerechtigkeit. Doch etwas muß ich hier fragen: wozu hat G-tt diese Opferrituale gegeben, wenn diese den Sünder nicht von der Schuld befreien können? Damit ist aber das ganze blutig-fleischliche Opfern in Frage gestellt, wozu G-tt via Mose das geboten hatte.....

Antwort: Die Tora ist ganz deutlich darüber, daß die Sünden nur mit Blut gesühnt werden können: die kleineren Sünden mit dem Blut der Opfertiere und die großen Sünden mit dem Blut des Sünders, denn darauf stand nämlich die Todesstrafe. Diese Todesstrafe hat Yeshua jedoch stellvertretend auf sich genommen und wie ein Opferlamm wurde Er geschlachtet um unserer Übertretungen wegen. Somit sind alle unsere Sünden, die großen und die kleinen, mit Seinem Blut gesühnt.

Hebräer 11,10 und 16:

"Denn er erwartete die Stadt mit ewigen Grundsteinen, dessen Architekt und Erbauer G-tt ist... nun ist es aber so, daß sie sich nach einem besseren, einem himmlischen Vaterland sehnten. Deshalb schämt G-tt sich nicht, ihr G-tt genannt zu werden, denn Er hat ihnen eine Stadt bereitet."

"Denn er wartete auf die Stadt, welche die Grundfesten hat, deren Baumeister und Schöpfer G-tt ist... nun aber trachten sie nach einem besseren, nämlich einem himmlischen. Darum schämt sich G-tt ihrer nicht, ihr G-tt genannt zu werden; denn Er hat ihnen eine Stadt bereitet." (Schlachter Bibel).

"Denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die G-tt selbst geplant und gebaut hat... nun aber streben sie nach einer besseren Heimat, nämlich der himmlischen. Darum

schämt sich G-tt ihrer nicht, Er schämt sich nicht, ihr G-tt genannt zu werden; denn Er hat für sie eine Stadt vorbereitet!" (Einheitsübersetzung).

"Denn er erwartete die Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer G-tt ist... Jetzt aber trachten sie nach einem besseren, das ist nach einem himmlischen. Darum schämt sich G-tt ihrer nicht, ihr G-tt genannt zu werden, denn Er hat ihnen eine Stadt bereitet!" (Revidierte Elberfelder Bibel).

Frage: Hat Abraham auf eine "Stadt" gewartet, die von G-tt selbst erbaut werden sollte? Oder ist mit dieser "Stadt" in Vers 10 der Himmel gemeint? Und wenn ja, warten nicht alle Gläubigen etwa auf diese Stadt...??

Antwort: Mit dieser "Stadt" in Vers 10 ist ganz sicherlich das himmlische Jerusalem gemeint, wovon auch die Rede ist in גלטיים Galati'im [Galater] 4,26 sowie חזיון Chizayon [Offenbarung] 3,12; 21,2 und 22,14. Auch die Propheten Jesaja und Sacharja haben bereits ein neues Jerusalem vorhergesagt, dessen Beschreibung derer aus der Offenbarung übereinstimmt: ישעיהו Yeshayahu [Jesaja] 54,11-13 und זכריה Zechar'ya [Sacharja] 2,5-9. Daß die Stadt, deren Baumeister und Architekt der Ewige selbst ist, ewige Grundsteine als feste Fundamente hat deutet auf Festigkeit, Dauerhaftigkeit und Sicherheit hin im Gegensatz zu den Zelten die nur kurzweilig benutzt werden und keinen Schutz bieten. Natürlich ist diese Stadt das Ziel aller Gläubigen, aber Av'raham [Abraham] war der erste und ihn müssen wir als Vorbild betrachten. Deshalb wird er hier namentlich genannt.

Frage: Ich habe den Abschnitt Hebr. 11,8-16 gelesen und was ich meine aus diesem zu verstehen ist, daß mit dieser "Stadt" tatsächlich der Himmel gemeint ist - resp. unser geistliches und ewiges Zuhause bei G-tt. Ich finde es aber etwas irreführend, wie hier Glaubenszeugen genannt werden, die scheinbar hier auf Erden auf eine bessere Heimat gehofft hätten? Was sich dann im Vers 16 zeigt, ist eben daß diese Heimat nur das himmlische Reich sein kann - doch hat nicht nur Abraham auf dieses gewartet, sondern auch die allermeisten Gläubigen; seien es nun Juden oder später als Gläubige aus den Heidenationen?

Antwort: Wie bereits gesagt: Avraham [Abraham] wurde in diesen Versen als Vorbild hingestellt dem wir in Bezug auf diese Erwartung nachfolgen sollen und deshalb hat logischerweise nicht nur er auf dieses himmlische Reich gewartet, sondern auch alle gläubige Juden und Gläubigen aus den Nationen nach ihm. Ich finde es deshalb durchaus nicht irreführend.

Frage: Doch was "glaubte" Abraham? Oder in den Worten des JNT, auf was "vertraute" Abraham? Er vertraute auf G-tt und daß Er Seine Versprechen an ihn und seinen Nachkommen erfüllen wird. Dies erfüllte sich mit Israel, als Nation und Land, doch Abraham vertraute noch mehr "unglaubliches", das G-tt ihm versprochen hatte und dessen Erfüllung er sogar zu seinen Lebzeiten noch erfahren durfte. Etwa daß er als 99-jähriger noch Vater werden konnte! Und daß seine Ehefrau, die zuvor ein Lebenlang als Unfruchtbar galt und nun selber 89 Jahre alt war, die Mutter von diesem verheißenen Sohn sein wird.... Das ist die Art von "Glauben", oder "Vertrauen", die Abraham schon hatte und dieser ist dem unsrigen im christlichen Sinne sehr ähnlich - auch wir glauben heute Sachen, die menschlich gesehen unwahrscheinlich sind und wissenschaftlich nachgewiesen sogar unmöglich. Im "Zunz-Hertz" fand ich zudem eine sehr treffende Stelle, was diesen Glauben sehr schön umschreibt: 1.Mo 15,6 *"Und er vertraute auf den EWIGEN, und der rechnete es ihm an als Frömmigkeit."* Vertraute = Abraham hatte keine Kinder und doch glaubte er an G-ttes Versprechen, daß seine Nachkommen zahllos sein würden, wie die Sterne des Himmels. So war er bereit, die von G-tt bestimmte Zeit zu erwarten, ohne an G-ttes Wahrheit zu zweifeln. Das nämlich ist das Zeichen des wahren Glaubens: festes Vertrauen auf G-tt trotz Dunkelheit und Enttäuschung und trotz der Tatsache, daß alle Umstände in die entgegengesetzte Richtung zu weisen scheinen. Der wahre Glaube »entdeckt durch die Nebel der Gegenwart den Sonnenschein der Zukunft und erkennt in dem widrigen Streite der Welt die Spuren des Ewigen Geistes, der sie einer nie endenden Harmonie entgegenführt« (Kalisch). Der rechnete es ihm an als Frömmigkeit = »Rechnete sein Vertrauen als wahre Religion« (Moffat). Wenn der Mensch sich dem allliebenden Willen und der Weisheit

G-ttes vertrauensvoll hingibt, so ist dies, als Grundlage wahrer Religion, der sichere Beweis des Glaubens. Solche geistige Treue ist eine große geistige Tugend, die sich dort, wo Unbill herrscht, nicht findet. Der jüdische Text vom Leopold Zunz hier, mit dem Kommentar von J.H.Hertz sagt sehr schön, was wirklich Glauben ist und ebenso findet sich hier ein viel treffenderes Wort für die "Gerechtigkeit", wie sie oft im NT zu finden ist. Unter Frömmigkeit kann ich mir etwa mehr vorstellen, als unter Gerechtigkeit....

Antwort: Das Obengenannte stimmt genau und kann ich nur bestätigen. Meiner Meinung nach haben Sie selbst somit ihre eigene Frage was Avraham glaubte, ausgezeichnet beantwortet. Ich kann daran nichts mehr hinzufügen.

Hebräer 11,17-19

"Indem er vertraute, brachte Avraham, als er geprüft wurde, Jizchak als ein Opfer dar. Ja, er brachte seinen einzigen Sohn dar, den, der die Verheißungen empfangen hatte, über den gesagt worden war: »Was dein »Same« genannt wird, wird in Jizchak sein.« (Gen 21,12) Denn er war zu dem Schluß gekommen, daß G-tt sogar Menschen von den Toten auferwecken konnte! Und bildlich gesprochen empfing er ihn so."

"Durch Glauben brachte Abraham den Isaak dar, als er geprüft wurde, und opferte den Eingeborenen, er, der die Verheißungen empfangen hatte, zu dem gesagt worden war: »In Isaak soll dir ein Same berufen werden«. Er zählte darauf, daß G-tt imstande ist, auch aus den Toten aufzuwecken, weshalb er ihn auch als ein Gleichnis wieder erhielt." (Schlachter Bibel).

"Aufgrund des Glaubens brachte Abraham den Isaak dar, als er auf die Probe gestellt wurde, und gab den einzigen Sohn dahin, er, der die Verheißungen empfangen hatte und zu dem gesagt worden war: Durch Isaak wirst du Nachkommen haben. Er verließ sich darauf, daß G-tt sogar die Macht hat, Tote zum Leben zu erwecken; darum erhielt er Isaak auch zurück. Das ist ein Sinnbild!" (Einheitsübersetzung).

"Durch Glauben hat Abraham, als er geprüft wurde, den Isaak dargebracht, und er, der die Verheißungen empfangen hatte, brachte den einzigen Sohn dar, über den gesagt worden war: «In Isaak soll deine Nachkommenschaft genannt werden», indem er dachte, daß G-tt auch aus den Toten erwecken könne, von woher er ihn auch im Gleichnis empfing!" (Revidierte Elberfelder Bibel).

Frage: Erwartete Abraham, dass G-tt Isaak von den Toten auferwecken würde, nachdem er ihn geopfert hätte?

Antwort: Das ist anzunehmen, denn sonst hätte der Autor des Hebräerbriefes es hier wohl nicht erwähnt.

Frage: Mich machte diese Aussage stutzig, allerdings auch, daß Abraham dem Wunsch G-ttes gefolgt war, ihm seinen einzigen und geliebten Sohn zu opfern - von dem ihm ja verheißten war, daß er einmal der Verheißungsträger sein wird? Ja, was mag da in Abraham vor sich gegangen sein; ging er mit seinem Sohn auf diesen Berg, weil er damit gerechnet hatte, wieder mit ihm lebendig zurück zu kommen? Daß er an dies geglaubt oder gehofft hatte, geht auch aus der Aussage hervor, die er seinen Knechten macht, daß er nach dem Opfern mit seinem Sohn zurückkommen werde! Wie sehen Sie das?

Antwort: Auch ich bin dieser Meinung zugetan. Aus welchem anderen Grunde hätte Avraham seinen Knechten gesagt daß er zusammen mit dem Knaben zurückkommen würde? Er hätte ihnen ja auch ganz einfach ohne weitere Erklärung auftragen können zu warten.

Frage: Ich muß ehrlich sagen, daß mich diese Stelle auch schon herausgefordert hatte und ich mir Gedanken machte, wie wohl Abraham dem Wunsch G-ttes folgen konnte? Dieser Wunsch - oder Befehl - war ja, daß er seinen Sohn Ihm Opfern mußte und als er da auf dem Holzhaufen lag, er auch noch das Messer zog um ihn zu töten, klar, daß G-tt von ihm das Leben Isaaks forderte. Daß es anders gekommen ist, mag ja die Erleichterung Abrahams schildern, als ihn der Engel G-ttes vor dem Schlachten abhält. Aber jetzt wieder zu der Frage zurück, ob denn

Abraham denn schon damit gerechnet hatte, G-tt würde seinen Sohn Isaak wieder lebendig machen - geht dieser Gedanke aus der biblischen Erzählung darüber hervor?

Antwort: Nein, dieser Gedanke geht zwar nicht wörtlich aus der biblischen Erzählung hervor, aber da so oft auf sein felsenfestes Vertrauen und auf seinen starken Glauben hingewiesen wird ist es durchaus denkbar, daß Avraham seine Annahme daß der Ewige imstande sei um sogar Tote wieder aufzuerwecken stützte auf dessen Selbstzeugnis in בְּרֵאשִׁית B'reshit [1. Mose] 17:1, wo geschrieben steht: *"Als nun Abram 99 Jahre alt war, erschien ihm der HERR und sprach zu ihm: Ich bin G-tt, der Allmächtige!"* (Schlachter Bibel). Selbstverständlich nahm Avraham das wörtlich und wenn der Ewige sagte daß Er der Allmächtige ist, dann ist Er auch wirklich allmächtig! Das bedeutet demnach, daß für Ihn nichts unmöglich ist, selbst nicht die Auferweckung aus den Toten! Niemand hatte je solch einen großen Glauben als Avraham. Alle anderen Glaubenszeugen brauchten erste Beweise für seine Allmacht. Sogar Moshe, der mit G-tt von Angesicht zu Angesicht redete, mußte erst durch Wunderzeichen überzeugt werden, aber Avraham glaubte auch ohne Beweise. Er glaubte dem Ewigen auf Sein Wort!

Frage: Sehe ich mir die Parallelstellen aus der rev. Elberfelder aber an, was da als Beweis für diese im AT doch fehlende Aussage gemacht wird, dann frage ich mich aber, ob das auch bei Abraham und Isaak der Fall gewesen wäre? Die Parallelstellen sagen nämlich "nur" soviel aus, dass G-tt die Toten "alle" wieder lebendig macht - aber es geht hieraus nicht hervor, ob diese von den Toten Auferweckten dann wieder als Menschen auf Erden wandeln.

Antwort: Es mag zwar sein daß es nicht aus den Parallelstellen in der Elberfelder Bibel hervorgeht, ob die Gestorbenen nach ihrer Auferweckung wieder als Menschen auf Erden wandelten, wohl aber geht dies aus anderen Bibelstellen hervor. Ich nenne einige Beispiele:

- Der Sohn der Witwe in Zarpat (מְלָכִים אַ M'lachim alef [1. Könige] 17,17-24).
- Der Sohn der Schunamitin (מְלָכִים בַּ M'lachim bet [2. Könige] 4,18-37).
- Der Jüngling zu Nain (Lukas 7,11-17).
- Die Tochter des Jairus (Lukas 8,49-56).
- Lazarus (יִרְחֵן Yochanan [Johannes] 11,17-44)
- Die vielen entschlafenen Heiligen (מֵתֵי הַר Matityahu [Matthäus] 27:52-53

Sie alle wurden wieder lebendig und wandelten nach ihrer Auferweckung als Menschen auf Erden. Selbstverständlich war das nur eine zeitweilige Auferweckung, denn danach sind sie wie jeder andere auch wieder gestorben, denn erst bei der Auferweckung zum ewigen Leben werden die Verstorbenen einen neuen unvergänglichen Körper bekommen, nicht im Himmel, sondern hier auf Erden.

Frage: Ist es nicht vielmehr die große Hoffnung der Gläubigen, daß mit dem irdischen und fleischlichen Tod nicht alles aus und fertig ist? Diese Stellen geben mir die Hoffnung, daß es nach dem menschlichen Sterben geistig weiter geht!

Antwort: Anfangs schon, das stimmt, denn beim Sterben verlassen Seele und Geist den Körper, der dann anschließend beerdigt wird. Bei der תְּחִיַּת הַמֵּתִים Techiat haMetim [Auferweckung der Toten] wird der Körper jedoch in perfekter, unverweslicher Beschaffenheit wiederhergestellt und mit der Seele und dem Geist wiedervereinigt.

Frage: Meine Frage oben, ob Abraham mit der Auferweckung seines Sohnes Isaak rechnete, den er auf Geheiß G-ttes töten mußte, ergibt aus diesen "Parallelstellen" hier keinen rechten Sinn, denn das kannte Abraham zu diesem Zeitpunkt ja noch gar nicht?

Antwort: Avraham war sehr wahrscheinlich der allererste, der mit der Auferweckung seines Sohnes rechnete. Im heutigen Judentum ist der Glaube an die Auferweckung jedoch Allgemeingut und fest verankert in den Gebeten. Dreimal täglich sagt jeder gläubige Jude in der Amida, dem Achtzehngebet: *"Du ernährst die Lebenden mit Gnade, belebst die Toten in großem Erbarmen, stützt die Fallenden, heilst die Kranken, befreist die Gefesselten und hältst die Treue denen, die im Staube schlafen. Wer ist wie Du, Herr der Allmacht, und wer*

gleichet Dir, König, der tötet und belebt und Rettung erwachsen läßt? Und treu bist Du, die Toten wieder zu beleben. Gelobt seist Du, Ewiger, der die Toten belebt!"

Frage: Was ich aber trotzdem festhalten will ist, was das Glauben - oder verständlicher das Vertrauen - auf G-ttes Verheißungen bei Abraham für einen Punkt hat: man versetze sich in die Lage Abrahams, als er von seiner geliebten Ehefrau Sarah den von G-tt verheißenen Sohn bekommt. Kurze Zeit später schickt er auf Geheiß von Sarah seinen Erstgeborenen Ismael fort und ihm bleibt nur noch der Isaak - an ihn hängt nun die ganze Liebe des Hundertjährigen. Nun erscheint ihm aber G-tt und fordert von ihm, daß er ausgerechnet diesen einzigen Lieblingssohn opfern solle? Nun, G-tt fordert hier von Abraham ein Menschenopfer, doch das sind Praktiken der Götzendienern und später wird durch Mose grad dies als ein Greuel vor G-tt bezeichnet! Abraham folgt zwar nun dem Wunsch G-ttes, geht mit Isaak auf diesen Berg, legt ihn da auf den Scheiterhaufen und zückt sein Schlachtmesser, um ihn zu schächten - hat da Abraham etwa auf G-tt vertraut, daß Er diesen von ihm getöteten Verheißungsträger wieder auferweckt? Gute Frage! Sicher ist aber, dass Abraham G-tt vertraut hatte, daß durch Isaak die Verheißung sich erfüllen wird... auch wenn er jetzt diesen als Schlachtopfer töten muß. Der Glaube war also weniger die Auferstehung der Toten, (das kannte ja bis dahin Abraham noch nicht?) sondern, daß mit Isaak die Verheißung G-ttes erfüllen wird.

Antwort: In diesem Fall ist es meiner Meinung nach kein "entweder - oder", sondern beides: sowohl der Glaube an die Auferstehung der Toten wie auch der Glaube daß sich mit Yitzchaq G-ttes Verheißung erfüllen wird, denn diese beiden Glaubenspfeiler sind unlösbar mit einander verbunden.

Frage: Zugegeben, es ist eine nicht so ganz klare Situation. Doch ist nicht gerade das der Glaube: daß sich menschlich Unmögliches doch erfüllt...???

Antwort: *"Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht!"* (עברים Iv'rim [Hebräer] 11,1; Schlachter Bibel). Mit anderen Worten: *"Der Glaube ist die feste Gewißheit, daß sich erfüllt, was G-tt versprochen hat; er ist die tiefe Überzeugung, daß die unsichtbare Welt G-ttes Wirklichkeit ist, auch wenn wir sie noch nicht sehen können!"* (Das lebendige Buch). Amen!

Werner Stauder